

Predigt am 26.2.2006 in Denklingen  
Amos 5, 21-24

Liebe Gemeinde,

**„Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach!“** Vom Propheten Amos aus dem Alten Testament stammt diese Hoffnung. Das Vordringen der Gerechtigkeit Gottes vergleicht er mit einem Naturvorgang. Der nie versiegende Bach – ein starkes und sanftes Bild, ein intaktes und wohltuendes Motiv. Amos fordert als Prophet im Namen Gottes, dass sich sein Recht und seine Gerechtigkeit durchsetzen. Er warnt und appelliert, wobei das kleine Wörtchen „aber“ darauf hinweist, das damals etwas Anderes stärker strömte. Der Appell des Amos wird somit zur Anklage gegen die Zustände seiner Zeit.

**„Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach!“** Das Bild eines Bachs halte ich fest, darüber will ich weiter nachdenken. Ich will wissen, wie mir das Bild eines Bachs helfen kann, die Gerechtigkeit Gottes besser anzunehmen und weiter zu geben. Dabei höre ich auch den ersten Teil des Verses: Es ströme aber das Recht wie Wasser. Wenn Wasser strömt, dann wird Kraft transportiert, wie bei einer Turbine oder einer Schiffsschraube. Amos fordert auf, Gottes Gerechtigkeit mit dieser vergleichbaren Dynamik gegen den Trend zu richten. So viel Druck macht kein Wiesen-Bach; wenn also Gott zu seinem Recht kommen will, dann benutzt er wohl stärkeren Druck. Ich frage zum Bild des Bachs: Wie entsteht er? Was macht er unterwegs? Wo will er hin? Was kann ich von einem Bach lernen, damit es gerechter in dieser Welt zugeht? Was kannst Du von einem Bach lernen, um im Fluss zu sein mit Gottes Recht und Gerechtigkeit? Damit das Recht wie Wasser strömt und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach – um dich herum, durch dich hindurch und: von Dir aus!

**Also lerne von einem Bach, dass Gottes Gerechtigkeit unaufhaltsam ist.** Kann ich einen Bach aufhalten? Als kleiner Junge habe ich das versucht: Ich bin bei strömenden Regen heraus gerannt und habe mit Steinen und Stöcken, mit Lehm und Plastiktüten kleine Dämme gebaut. Ich habe versucht, den Wasserlauf im Straßenrand zu stoppen. Meine Mühen wurden schnell hektischer und blieben dennoch erfolglos. Ich lerne also vom Bach, dass er unaufhaltsam ist. Selbst wenn die Erde eine Scheibe wäre, es gäbe nicht nur Pfützen. Bäche sind eine Selbstverständlichkeit, sie sind kontinuierlich fortlaufend. Amos meint, dass die nicht zu stoppende Lebendigkeit eines Bachs ein Bild für Gottes Gerechtigkeit ist. Die Frage an dich und mich kann also auch so lauten: Was in deinem Leben ist kontinuierlich und ununterbrochen – und wie anders wäre es, wenn dies auch die Gerechtigkeit Gottes ist? Wie der Hunger nach Nahrung, Zärtlichkeit und Licht, und nicht nur der Hunger, sondern auch die Sättigung – so konstant würde Gottes Gerechtigkeit in dich einfließen, dich durchspülen und von Dir ausgehen – fortlaufend und sanft drängend. Bei mir und bei Dir und bei den Zuhörern des Amos tröpfelt und träufelt es bisweilen aber nur. Dann droht eine andere Flut. Luther übersetzt „Es ströme aber...“. Die Jerusalemer Bibel übersetzt schärfer: „Wie Wasser flute das Recht!“ Amos kündigt also gegen die Glaubensmissstände seines Volkes keinen milden Morgenregen an, sondern eine Attacke Gottes. Der Gottesdienst im Kontrast zum alltäglichen Unrecht bekam schon Züge einer Gottesbesänftigung. Bei so einem Tempelfest in Bethel schreit Amos den Zorn Gottes hinaus: *Ich hasse und verabscheue eure Feste und mag nicht riechen eure Festversammlungen. Ich habe keinen Gefallen an euren Brandopfern und das Schlachtopfer eurer Masttiere schaue ich nicht an. Weg von mir mit dem Lärm eurer Lieder, und das Klimplern eurer Harfen mag ich nicht hören!*

*Eure Opfer und Gaben in der Wüste waren vierzig Jahre glaubwürdiger. Deswegen **wird sich einherwälzen wie Wasser das Gericht und Gerechtigkeit wie ein unaufhaltsamer Bach.** Und fortgeschafft werdet ihr samt den Gussbildern eures Königs und mit den Bildern, die ihr euch gemacht habt. Und ich bringe euch in die Verbannung über Damaskus hinaus! - hat Jahwe gesprochen.*

Das Wasser also, mit dem Amos Gottes Recht vergleicht, wird nicht nur strömen, es wird sich einherwälzen. Wir kennen Noahs „Sintflut“, hier in Amos 5, 24 steht das davon abgeleitete Verb „sintfluten“. Das „Sintfluten“ Gottes ist aber ein Gerichtshandeln. Gegen die Verlogenheit zwischen Gottesdienst und alltäglich feistem Unrecht „sintflutet“ Gott seine Unbestechlichkeit. Wenn wir unbußfertig Gottesdienste feiern, dann sintflutet uns Gott entgegen. Dann zeigt sich sein Recht als Gericht. Wenn wir werktags die Gerechtigkeit Gottes uns nur tröpfchenweise abringen und abwringen, dann „tsunamisiert“ uns Gottes Urteil über unsere Gottesdienste.

In Gottes unbedingter Liebe liegt also beides, es fließt sozusagen dasselbe Wasser seiner Gerechtigkeit. Er nimmt uns in den lokalen Dienst, wie Bäche seine Gerechtigkeit unaufhaltsam abfließen zu lassen. Ebenso ist er aber frei darin, sagt Amos, seinen Zorn wie einen Tsunami global über uns zu schütten. Der gleiche Gedanke in einem anderen Bild: Es ist dasselbe Wasser der Gerechtigkeit Gottes, das die Sintflut brachte oder eben in feinsten Tröpfchen den Regenbogen bildete. Damals hat Gott sich selbst versprochen: Ich will hinfert nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen per Sintflut. Wenn denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens pervers ist und bleibt, muss ich dagegen ein kontinuierliches, dynamisches Element setzen: Die unaufhaltsamen Bäche meiner Gerechtigkeit. Da gibt es ein Nacheinander, dass wollen wir bedenken.

**Lerne doch von einem Bach, dass Du nicht die Quelle der Gerechtigkeit bist.** Der Bach ist nicht die Quelle, aber mit ihr beginnt er. Der Frage-Spaß: Was war eher, der Bach oder die Quelle? – ist sinnlos, denn die Quelle wird sofort zum Bach und wird niemals wieder Quelle. Ich lerne von der Gerechtigkeit Gottes, wenn sie durch mich und von mir aus geht, dass die Quelle außerhalb von mir war. Die Gerechtigkeit Gottes ist von ihm selbst hergestellt worden. Seine aktive Gerechtigkeit ist entstanden durch seine Aussöhnung mit sich selbst im Kreuzestod des Jesus Christus. Vom Kreuz, erst recht vom leeren Grab, fließt uns Gottes Gerechtigkeit zu als Strom des Lebens.

Es gibt also keinen Zorn Gottes mehr, der herumvagabundiert. Es gibt keine Verdammnis mehr für die, die in Christus sind. Es fließt die freie Gnade für die und durch die, für die er der Erste der Auferstehung ist. Das ist die außer dir und mir sprudelnde Quelle der aktiven Gerechtigkeit Gottes. Ein Bach kann nicht anders als fließen, weil die Quelle sprudelt. Ein Bach entsteht nicht Stunden später oder auf meterweite Distanz von der Quelle. Gott sprudelt uns seine Gerechtigkeit zu, die wir durch und durch annehmen und verzögerungsfrei weiterführen. Das ist ein Neubeginn in unserm Leben, wie eine biologische Geburt aus einer Fruchtblase heraus. Gottes Gerechtigkeit gebiert und entbindet uns zu Zeugen und zu Tätern. Wir kanalisieren, was er uns zugesprudelt hat. Das entlastet uns und macht uns demütig und frisch. Wie der Bach seine Quellkraft umsetzt, so bringen auch wir die Gerechtigkeit Gottes als Quelle unseres Handelns rüber.

**Lerne doch von einem Bach, der murmelt, dass Gottes Gerechtigkeit sich in deiner Sprache zeigt.** Die Jerusalemer Bibel übersetzt Psalm 1 so: *Selig der Mann, der nicht sitzt in der Runde der Spötter, sondern Freude hat an den Weisungen Jahwes und über seine Weisung **murmelt** bei Tag und Nacht. Er gleicht einem Baum, gepflanzt am Rande der Wasser.*

Der Bach murmelt, das ist seine Sprache, und ebenso murmelt der Jude und der Christ Gottes Weisungen. Du murmelst die Weisungen Jahwes, die Sprache der Freiheit und das Vokabular

des Segens. Du murmelst die Überwindung des Zorns und die Durchdringung der Sünde. Du murmelst wie ein Bach und wie eine Quelle und wie der Wellenschlag an der Uferbefestigung. Du bist nicht dement und du bramabrsiert nicht. Du heilst durch sanfte Stimmigkeit und weckst durch kategorische Zielbestimmung. Du murmelst, um zu tanken und zu danken. Du murmelst, um angesprochen zu werden von dem, was Du schon auswendig kannst. Du murmelst, weil Du dir das Heil und die Gnade nicht selber sagen kannst. Der Bach lehrt dich, dass das Murmeln gut ist, um Gottes Gerechtigkeit zum eigenen Sprachschatz zu machen. So wird durch die Gerechtigkeit Gottes deine Sprache immer wieder neu geboren - aus Wasser und Geist. Lerne das vom murmelnden Bach.

**Lerne von einem Bach, dass Gottes Gerechtigkeit Steine schleift.** Ich habe einen großen Stein geschenkt bekommen, er steht neben dem Zugang zum Pfarrhaus. Er hat als Schriftzug „Ich bin“, abgeleitet von den Ich-bin-Worten Jesu aus dem Johannesevangelium. Dieser Stein ist ein Granitfindling aus dem Oderbruch. Herumpolterndes Geröll in Eiszeiten und Wassermassen formte diesen Stein rund. Jeder Findling und jeder Kieselstein wird durch seine Entstehung zum Vorbild für Widerstandsfähigkeit und Reife. Jeder ist ein Unikat und dennoch geprägt. Jeder hat noch den Kern aus Fels. Amos sagt sozusagen: Zum Bach, der uns die Gerechtigkeit Gottes erklärt, gehören auch Kieselsteine. Sie sind geprägte Originale, harte Widerstandskerne, belastbare Fundamentsteine. Jesus hat hart an sich arbeiten lassen, bis er die Reife hatte zu sagen: Ich bin das Brot des Lebens, ich bin der gute Hirte und die Auferstehung. Er hat seine Stirn hart gemacht wie einen Kieselstein, als er die Gerechtigkeit Gottes durchsetzte. Mal tat er das gegen die Pharisäer, die zum Steinigen bereit standen, mal tat er das gegen die Schriftgelehrten, die Kleingläubigen Mühlsteine um den Hals legen wollten. Jesus suchte und fand Menschen, die wie vom Bach geschliffene Kieselsteine sind, um daraus das Fundament zu fügen, das wie ein Fels die Kirche trägt. Menschen wie Du und ich, die die Festigkeit geschliffener Kieselsteine haben, bilden das Fundament der Kirche, oder anders ausgesprochen: das Flussbett der Gerechtigkeit Gottes. Das lernen wir von jedem Bach.

**Lerne vom Bach, dass Gottes Gerechtigkeit Geröll wegschieben kann.** Die Bäche in Israel, wie z.B. Kidron und Krith, Jabbok und Besor haben zwei Charaktere: einen in der Regenzeit und einen in der Trockenzeit. Es sind meist kurze Bäche, die für wenige Wochen riesige Wassermassen vorantreiben und große Felsbrocken herabstürzen. Sie münden nach wenigen Kilometern in den Jordan oder ins mittelländische Meer, oder aber sie verschwinden unter Felsbrocken im Wüstensand so Mir-nichts, Dir-nichts. Beides findet sich in Bibeltexten: Die Angst, von den Felsbrocken eines Gebirgsbachs erschlagen zu werden, oder von einem „Trugbach“ um eine Überlebenshoffnung gebracht zu werden. In der Regenzeit sind die Bäche Sinnbilder der Urgewalt der Natur. Dann lernen wir von einem Bach, dass er größte Hindernisse wegdrücken kann. Wut und Zorn, Kränkung und Traumata, Kriegserlebnisse und grässliche Unfallbilder lösen sich nicht auf in Nichts, sondern werden zur Seite gedrückt. Wenn die Bäche der Gerechtigkeit Gottes zusammenfließen und ein Meer bilden, können unfassbare Brocken auch absinken. Es gibt dieses Bild für die Vergebung: Gott warf unsre Sündenbrocken ins äußerste Meer. Amos würde sagen: Gottes Gerechtigkeit kann wie ein Sturzbach Geröllmassen wegschieben. Damit sind aber nicht nur die Trümmer unserer Fehlplanungen gemeint, sondern auch die zentnerschweren Lasten Anderer und die tonnenschweren strukturellen Barrieren, die quer stehen. Gottes Gerechtigkeit ermächtigt uns zum Wegschieben und Aus-dem-Weg-Räumen des Unrechts und der Verbrechen. Amos, der Prophet, der uns den Bach als Lernmotiv für die Gerechtigkeit Gottes empfiehlt, ist davon gepackt worden. Herrmann Koch hat 1966 einen Amos-Roman geschrieben unter dem Titel „Wenn der Löwe brüllt“. Amos bricht aus seiner Gefängniszelle aus, stürmt auf den Opferplatz am Wachsoldaten Husei vorbei und schreit den Priester Asaph an. Als dann auch

noch der rücksichtslose und sehr erfolgreiche Großkaufmann Josef einen Stier als „Heilsopfer“ darbringen lassen will, bricht aus Amos die Gotteswut aus. Zuletzt landet er wieder in seiner Zelle.

Die Tempelfeste täuschen durch ihre Rituale eine Zustimmung Gottes vor, aber Gott ist bitterböse – sagt Amos. Gott ist zutiefst zornig, weil das blühende Unrecht im Alltag giftiger ist als jeder Besänftigungsversuch. Amos steht wie ein Fels im Auftrag Gottes gegen die Flut der Gottesbesänftigung. Und – im Bild gesprochen, stellt er eine Gegenflut in Aussicht: **Wie Wasser wird sich einherwälzen das Gericht Gottes und seine Gerechtigkeit wie ein unaufhaltsamer Bach.** Wenn wir vom Bach gelernt haben, dass Gottes Gerechtigkeit Geröll wegräumt, dann entsteht in uns Mut in der dazu Verantwortung vor Gott.

**Lerne von einem Bach, der Wurzeln versorgt, dass die Gerechtigkeit Gottes auf Wachstum angelegt ist.** Jeder Bach kommt von seiner Quelle und drängt zur Mündung. Das sieht jeder von uns mit bloßem Auge. Unter der Oberfläche versorgt der Bach aber unzählige Pflanzen. Er gibt winzige Mengen Wasser ab in winzige Wurzeln. Daraus nähren sich die Pflanzen, an denen Tiere und Menschen für ihre Grundversorgung ernten.

Die Gerechtigkeit Gottes ist eine Kraft, die sozusagen in feinsten Dosierungen durch feinste Zugänge wirkt. Sie ist eine schon fast unterbewusste Versorgung. Es ist wie das verborgene Wachstum unseres Glaubens, als ob – im Bild gesprochen - das Taufwasser unser Glaubensleben ernährt. Gott pflanzt sein Taufbündnis in uns ein, einmalig und nicht wiederholbar. Ebenso ist es auch ein Bündnis auf Zeit und Ewigkeit und Wachstum. Wir werden in unserem Glauben durch die Taufe von Neuem geboren, aber auch täglich vergewissert, Kinder Gottes zu sein. Und vom Bach lernen wir: Er ist über seinen ganzen Flussverlauf auch Lebensspender, er gibt ab, ohne sich zu verausgaben. So lernen wir vom Bach, dass wir mit unseren Taten der Gerechtigkeit bezeugen, wer uns so heimlich und beständig versorgt.

**Lerne von einem Bach, dass sich Gottes Gerechtigkeit ergießen will durch eine Mündung.** Bei einer Rundfahrt durchs Gemeindegebiet erklärte mir der ehemalige Vorsitzende des Presbyteriums: Das ist die Wiehl, die fließt in die Agger, die in die Sieg und die in den Rhein. „Guten Tag, liebe Nordsee“ sagte ich mir, obwohl man am Niederrhein den Holländern ja nicht gerne etwas Gutes gönnt. Jeder Bach drängt zu seiner Mündung. Die Gerechtigkeit Gottes hat auch ein Ziel, auf das sie drängt. Gottes Gerechtigkeit kommt zur Vollendung, wenn das Reich Gottes errichtet wird, das Reich seiner Gerechtigkeit. Mit einem anderen Motiv aus der Natur wird das so umschrieben: Alles fließt in das Meer seiner Gnade. Dieses uns verheißene unbegrenzte Meer der Gnade lockt uns, heute schon mal anzufangen mit dem Schwimmtraining fürs Seepferdchen, für die Fähigkeit der Frei- und Fahrtenschwimmer bis hin zur Qualifikation eines Rettungsschwimmers. Das ist unsere Berufung, und es war auch die Berufung des Amos. Das Meer der Gnade wird uns schon heute tragen, wenn wir von einem Bach Gottes Gerechtigkeit erlernen und uns in die Strömung seiner Liebe wagen.

Mit Amos lernen wir, unsere Möglichkeiten und Gottes Dringlichkeiten einzuschätzen. Denn wir sind bereits umspült von der Gerechtigkeit Gottes, die einherfließt wie ein nie versiegender Bach. Amen.